

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 30 (1952)

Heft: 5

Artikel: Morchelskizze

Autor: Sturm, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daß bei den Pilzen im Stiel Gleichgewichtsorgane vorhanden sein müssen, die auf die Schwerkraft reagieren. Ich stelle mir vor, daß diese Organe auf die der Erde zugeneigte Stielseite so lange wachstumsfördernd einwirken, bis sich der Stiel in die Senkrechte zurückgekrümmt und damit den Hut in die Waagrechte gebracht hat.

Auf das Risiko hin, mitleidig belächelt zu werden, habe ich als Laie versucht, einige Erscheinungen aus der Wunderwelt der Pilze zu deuten. Wenn meine Ausführungen – die nichts anderes als Plauderei am Kaminfeuer sein wollen – dazu führen sollten, daß an dieser Stelle einmal ein «Zünftiger» die biologische Seite des Pilzproblems beleuchtet, so bin ich voll zufrieden.

G. Sturm

Morchelskizze

Wenn der Vogelgesang schon seinem Höhepunkt entgegen geht, dann erscheinen sie erst, *unsere* Frühlingsboten. «Aux lieux frais et humides» – würde Altmeister Knapp sagen – zwängen sie zaghaft ihre Köpfchen durch das letztjährige Fallaub der jungen Sonne entgegen. An Wasserläufen, im Auenwald, ist sie also daheim, *unsere* esculenta. Dort hilft sie den schon etwas müde gewordenen Schlüsselblumen den Frühling vollends einzuläuten.

Es ist etwas Merkwürdiges um diese beiden Pflanzen; trotz ihrer sehr weitläufigen Verwandtschaft haben sie doch gemeinsame Merkmale: gleiche Erscheinungszeit, gleichen Standort und gleiche Gestalt. In bezug auf Erscheinungszeit und Standort werden Sie allenfalls mit mir einig gehen, aber das mit der «gleichen Gestalt», das scheint doch etwas an den Haaren herbeigezogen. Geduld, wir werden sehen. – Haben Sie, wenn Sie die «Schlüsseli» zum Sträußlein banden, den übrigen Pflanzenteilen auch schon Ihre Aufmerksamkeit geschenkt? Nicht?! Schade, es wäre Ihnen gewiß nicht entgangen, daß die Primelblätter (Laubblätter) mit ihrer *grobrunzeligen Oberfläche und den erdwärts eingerollten Rändern* gar nicht so morchelunähnlich aussehen. – Wenn nun aber die Natur zwei grundverschiedenen Geschöpfen bei ähnlichen Lebensbedingungen «gleiche Gestalt» gibt, so hat das bestimmt seinen Grund. Ich glaube, daß wir nicht weit daneben geraten, wenn wir in beiden Fällen die *Runzelung als Mittel zur Gestaltverkleinerung zum Zwecke der Verdunstungsverringerung* auslegen. «Halt! halt!» höre ich Sie mir zurufen, «die Runzelung ist Oberflächenvergrößerung im Dienste der Massenentwicklung von Sporen!» Ansicht steht Ansicht gegenüber. Ich will versuchen, die meinige durch ein kleines Beispiel zu stützen: Blasen wir eine Papiertüte bis zu ihrem Fassungsvermögen auf und knüllen sie dann zur Kugel zusammen, so haben wir bei gleicher Oberfläche einmal große und dann kleine Gestalt. Die Natur hat bei Morchel und Schlüsselblume die zweite Möglichkeit gewählt, um bei gegebener Oberfläche möglichst kleine Gestalt zu erreichen. Es ist ja ganz klar: je kleiner die den Lüften zugängliche Fläche, desto kleiner auch der unseren beiden Pflanzen so gefährliche Flüssigkeitsentzug. So hat Mutter Natur mit den gleichen Mitteln zwei ihrer zarten Frühlingskinder vor den harten Fäusten des Windes weitgehend zu schützen verstanden.

So oder so, wenn in der kommenden Saison die «Gelben» wieder ausbleiben sollten, werden wir diesmal bestimmt «Grüne» finden.

G. Sturm